

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druck- und Verlags-  
Anstalt, Riesa.

Amtsblatt

Dr. 21.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 55.

Mittwoch, 7. März 1900, Abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in den Expeditionen in Riesa 1 Mark 20 Pf. oder durch Post 1 Mark 25 Pf. bei Vorzahlung am Schalter der Redaktion 1 Mark 25 Pf. durch den Briefträger post und Geld 1 Mark 60 Pf. Anzeigen-Preise für die Räume des Tagesblattes sind in der Beilage 9 Uhr abends veröffentlicht.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Hauptstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Scharf in Riesa.

Da, wie in Erfahrung gebracht, die Hebammen für ihre Bemühungen bei Entbindungen nicht allenthalben eine der der Hebammenordnung vom 16. November 1897 angefügten Hebammenentlohnung entsprechende Bezahlung erhalten haben, wird unter dem Vermerke, daß die Hebammenentlohnung bei den Hebammen selbst oder auf den Gemeindevorstandern (Bes. u. Verordng.-Bl. vom Jahre 1892 Seite 299) eingesehen werden kann, lediglich darauf hingewiesen, daß den Hebammen nach Punkt 1 der Hebammenordnung für die Hälfte bei einer natürlichen Geburt ein Anspruch auf 6 bis 10 M., sowie nach Punkt 7 für im Lehrbuche vorgeschriebene und für jeden außerdem verlangten Besuch bei einer Wöchnerin und für das Wickeln, Baden oder Waschen des Kindes während der Tagesstunden ein Anspruch von 60 Pfennigen bis 1.50 M., während der Nacht (zwischen 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh) ein Anspruch von 1 M. 20 Pf. bis 2 M. 50 Pf. zusteht.

Die Höhe der Entschädigung innerhalb der nach der Taxe nachgelassenen Sätze wird sich im Wesentlichen nach den Vermögensverhältnissen derjenigen Personen, welchen die Dienste geleistet worden sind, richten.

Großenhain, den 27. Februar 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Dr. Uhlmann.

215 E.

Schm.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 7. März 1900.

Innerhalb der konservativen Landtagsfraktion fand am Montag eine streng vertrauliche Sitzung statt, in welcher beraten wurde über Einbringung von Anträgen auf Einführung einer staatlichen Besteuerung der Baarenhäuser und großen Konsumvereine und auf Erhöhung der Dispositionsfonds für Landwirtschaft und Gewerbe, die im vorliegenden Staatshaushaltsetat mit zusammen 400 000 M. (300 000 M. für die Landwirtschaft und 100 000 M. für das Gewerbe) eingestellt sind. Auch der Gesetzentwurf über die Handels- und Gewerbelammern kam zur Sprache.

Obwohl in Sachsen allgemein bekannt sein mag, daß Kurfürst August (1553 bis 1586) ein eifriger Förderer des Obstbaues in seinem Lande gewesen ist, so dürfte es doch nicht ohne Nutzen sein, auf einige einzelne Maßnahmen „Kaiser August's“, dieses großen Volkswirtschaftlers aus dem Hause Wettin hinzuweisen, aus dessen Anregung die ersten Anfänge des heute so blühenden Obstbaues im Elbthale zurückzuführen sind. Möge sich dadurch insbesondere die jüngere Generation unseres Vaterlandes anregen lassen, dem Obstbau Beachtung zu schenken! Der Kurfürst hat selbst eine Anleitung zur Ausübung des Obstbaues geschrieben. Das Buch ist betitelt: „Augusti Electoris künstliches Obst- und Gartenbüchlein“ und hat in der damaligen Zeit großes Aufsehen erregt, auch eine 2. Auflage erlebt, was bei Büchern jener Zeit höchst selten war. Der Briefwechsel des Kurfürsten und seiner erlauchten Gemahlin, der „Mutter Anna“, mit den Großen des Landes zeigt deutlich, wie er ihnen durch das erwähnte Buch Anregung zur Betreibung des Obstbaues gegeben hat. Aber der Kurfürst suchte alle Schichten der Bevölkerung für den Obstbau zu gewinnen. Seine Beamten ließ er Obstler in der Weise sammeln, daß sie für jedes ihnen überreichte Quantum davon ein gleiches Maß von Getreide verabfolgen mußten. Für die so zusammengebrachten Samen hatte er eine dreifache Verwendung: den größten Theil verwendete er zur Anpflanzung in seinen eigenen Baumschulen, deren er je eine in Dresden (auf dem jetzigen Strageberge), in Stolpen und in Annaburg (Regierungsbezirk Merseburg) hatte anlegen lassen. Einen andern Theil der Obstamen verschenkte er an Obstzüchter, die er kannte, und den Rest streute er gelegentlich seiner vielen Besichtigungsreisen im Lande an geeigneten Stellen selbst in den Boden. Dazu bediente er sich eines Stodes, der so eingerichtet war, daß sich, sobald man auf den Knopf drückte, ein Schieber an der Zwinde öffnete und durch die Öffnung ein Korn in den Boden fiel. Der Stod wird jetzt in den königlichen Sammlungen aufbewahrt. In den erwähnten Briefen ist vielfach die Rede vom Bezuge von Edelsteinen neuer Obstsorten und vom Austausch von Keimern älterer Sorten. In den 3 Baumschulen wurde auf Vermehrung der Keiser Bedacht genommen. Schon 1556 wurden aus der Dresdener Baumschule 60 000 Stämme zum Preise von 2 Groschen für das Stück abgegeben. Zur Verpflanzung der Baumschule in Stolpen bezog der Kurfürst 4000 bereits veredelte Bäumchen aus dem Auslande und 5500 inländische Stämme. Zur Anpflanzung in Annaburg im Jahre 1560 wurden 26 Scheffel Hefelnäse, 15 Scheffel Kirchglerne und 14 Scheffel Apfelferne verwendet. Am meisten nützte aber der Kurfürst dem heimischen Obstbaue durch das sogenannte „Ehestandsbaumgesetz“. Jedes Brautpaar mit Landbesitz mußte vor der Hochzeit 2 Bäume pflanzen und sie später pflegen. Noch im 18. Jahrhundert hatte das Gesetz in Sachsen Geltung, und die Herren Besi-

zungen mußten alljährlich über die Ausführung der Vorschrift an die Kirchenbehörde berichten. Auf Grund der Berichte ist festgestellt worden, daß z. B. in den Jahren 1771 bis 1787 nicht weniger als 591 784 Hochzeitsbäume gepflanzt worden sind. Das ist für diesen Zeitraum gewiß eine respektable Zahl. — Durch eine im Jahre 1878 ausgeführte Zählung ist festgestellt worden, daß in diesem Jahre der gesammte Bestand an Obstbäumen in Sachsen 4 832 495 Stück betrug.

Abg. Dr. Lehr, der Vertreter Döbelns im Reichstage, besprach am vorigen Sonntag Abend in Plauen i. V. in einer vom Nationalliberalen Verein einberufenen Versammlung die allgemeine politische Lage. Bei Besprechung der Flottenverfälscherfrage und der Stellung der Parteien zu derselben sagte er u. A. er könne auf Grund genauester Information versichern, daß der Reichstag unter allen Umständen aufgelöst werde, wenn die Vorlage der Regierung nicht voll bewilligt wird.

Die staatlichen Lehrerseminare im Königreich Sachsen hatten am 31. Oktober 1899 insgesamt 3689 Schüler aufzuweisen. Auf die einzelnen Seminare vertheilt sich die Zahl der Schüler wie folgt: Annaburg 230, Auerbach 180, Bautzen (evang.) 184, Bautzen (luthol.) 97, Vorna 177, Dresden-Friedrichstadt 227, Dresden-Plauen 185, Dresden (v. Fetscher'sches) 175, Grimma 215, Löbau 200, Riesa 184, Oschatz 158, Pirna 189, Plauen i. V. 187, Rochlitz 226, Schneeberg 190, Waldenburg 179, Zschopau 195, Frankenberg (neu gegründet) 57, Dresden (Lehrerinnenseminar) 154, Callenberg (Lehrerinnenseminar) 80. An sämtlichen Seminaren waren einschließlich der Direktoren 331 Lehrkräfte thätig (314 ständige, 17 nichtständige). Außer den staatlichen Seminaren besteht noch in Leipzig ein sächsisches Lehrerinnenseminar, das Oftern 1899 eröffnet wurde und 45 Schülerinnen zählt.

Die Verpackung der Postpakete nach den Vereinigten Staaten muß so beschaffen sein, daß der Inhalt von den Zollbeamten und den dazu berechtigten Postbeamten leicht zu erkennen ist. Die Verpackung muß durch Herausnehmen der Nägel oder Schrauben oder durch Lösung des Bindfadens der Umhüllung leicht vorgenommen werden können, ohne Zerbrechen der Umhüllung. Verlöthete Zinnkisten mit einem Schloß versehenen Kisten, denen der Schlüssel nicht beigelegt ist, mit eisernen Bändern versehene Kisten oder ähnliche Behälter sind zur Beförderung nicht zulässig. Ebenso dürfen die Pakete auch nicht gesiegelt sein. Siegel bilden nach dieser Richtung ein Hinderniß, weil nach den Vorschriften in den Vereinigten Staaten die Siegel der Postpakete nur vom Adressaten oder von seinem Bevollmächtigten gelöst werden dürfen. Da in letzter Zeit durch die Außerachtlassung vorstehender Bestimmungen wiederholt Welterungen eingetreten sind, wird darauf aufmerksam gemacht, bei der Verpackung von Postpaketen nach den Vereinigten Staaten mit der entsprechenden Vorsicht zu Werke zu gehen.

Vom Landtag. Die Erste Kammer trat gestern Mittag im Beisein des Staatsministers Dr. Schurig und einiger Regierungscommissare zur Schlussberatung über das Kgl. Dekret Nr. 36, enthaltend den Entwurf eines Gesetzes über die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, ein. Oberbürgermeister Dr. Schröder-Plauen erstattete den Deputationsbericht, dem u. A. zu entnehmen war, daß das mit Beginn dieses Jahres in Kraft getretene Reichsgesetz über die Zwangsvollstreckung und die Zwangsverwaltung die betreffende Landesgesetzgebung außer Kraft gesetzt habe. Nur insoweit verbleibe es auf dem vorbestimmten Rechtsgebiete bei dem Landesrecht,

## Dienstag, den 13. März 1900,

Form. 11 Uhr,

kommen im Besprechungslokal hier 1 Harmonium, 1 Nußbaum-Tisch, 1 phot. Apparat, 1 Anzahl Winterüberzieher, Fadelochs, Herrenjoppen und Knabenpaletots gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 7. März 1900.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsger.

Sehr. Elbam.

## Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten und bis spätestens

Donnerstag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

als vom Reichrecht die Zuständigkeit der Landesgesetzgebung besonders aufrecht erhalten ist. Die Vorbehalte für und zu Gunsten der Landesgesetzgebung seien nicht unerheblich und deshalb habe die Königl. Staatsregierung davon Gebrauch gemacht und den Gesetzentwurf eingebracht. Die Deputation einigte sich dahin, die Vorlage der Kammer mit einigen kleinen Änderungen zur Annahme zu empfehlen. Das Haus nahm den Antrag seiner Deputation einstimmig an. — Die Zweite Kammer beschäftigte sich gemäß Punkt 1 der Tagesordnung zunächst mit dem Bericht der Gesetzgebungsdeputation über A den Entwurf eines Gesetzes behufs Abänderung von § 4 des Gesetzes vom 30. April 1890B die Petition des Direktoriums des Vereins sächsischer Gemeindebeamten und die Anschluss-Petition des Vorstandes der Vereinigung der Bürgermeister in Städten mit der Städteordnung für mittlere und kleine Städte und berufsmäßigen Gemeindevorstände. Bezüglich des Gesetzentwurfes führte Abg. Dr. Schöne-Deberan als Deputationsreferent aus, daß die vorgesehene Aenderung von § 4 des Gesetzes vom 30. April 1890 eine günstigere Gestaltung der Anstellungs- bezw. der Pensionsverhältnisse der bezeichneten Beamten insofern herbeiführen soll, als künftighin, insoweit nicht ortsgesetzlich günstigere Bestimmungen getroffen worden sind, den berufsmäßigen Bürgermeistern der mittleren und kleinen Städte, sowie den berufsmäßigen Gemeinde-Vorständen, wenn sie nach Ablauf ihrer Wahlperiode nicht wieder gewählt werden, die Hälfte ihres zeitlichen Dienst- einkommens nach mindestens 12jähriger Dienstzeit als jährliche Pension, nach nur 6jähriger Dienstzeit aber auf vier Jahre als Unterstützung zu gewähren ist. Die erwähnte Petition nebst der Anschlusspetition geht dahin: Die Ständeversammlung möge beschließen, die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, den Hinterlassenen der berufsmäßigen Gemeindebeamten in den sächsischen Gemeinden, in denen sie noch keine Pensionsberechtigung genießen, die Pensionsberechtigung zu verleihen und hierzu, wenn irgend thunlich, noch in der diesjährigen Sitzungsperiode eine entsprechende Vorlage an die Ständeversammlung zu bringen. — Die Deputation beantragte die Annahme des Gesetzentwurfes und empfahl die Ueberweisung der Petition zur Kenntnissnahme der Königl. Staatsregierung. Nachdem verschiedene Redner zur Sache gesprochen hatten, entschied sich die Kammer dann auch in diesem Sinne. — Darnach vertritt das Haus zur Beratung des Berichtes der Finanzdeputation A über eine Reihe von Kapiteln des Departements des Innern, umschließend u. A. die für die Akademie der bildenden Künste sowie für die Kunstzwecke im Allgemeinen eingeforderten Postulate, welche in der vorgeschlagenen Weise Genehmigung fanden.

(In der heutigen (Mittwoch-) Sitzung beschäftigte sich die Zweite Kammer mit der 8. Petition konditionirender approbierter Apotheker sächsischer Staatsangehörigkeit um Regelung des Apothekentonzessionswesens. Die Petition will, wie der Abg. Diebau-Rochlitz in seinem Bericht ausführte, eine systematische Regelung des Apothekentonzessionswesens und stellt bestimmte Grundzüge auf, nach denen sie die Regelung bewirkt zu sehen wünscht. Auch weist dieselbe darauf hin, daß es bei den hohen Apothekenpreisen dem minder bemittelten Apotheker fast unmöglich sei, durch Ankauf einer der bestehenden Apotheken zur selbständigen Ausübung seines Be-



**Neueste Nachrichten & Tel-gramme**

Donnerstag, 7. März 1900.

**Berlin.** Die Morgenblätter melden: Der Pianofortfabrikant Gebr. Krumpholtz hat gestern noch langem Leben im 74. Lebensjahre gestorben.

**München.** Die bayerische Staatsregierung hat ein 3 1/2 % Eisenbahnanleihen zur Bestreitung von Eisenbahnbauten und Beschaffung von Bahnmateriale im Betrage von 42 Millionen ausgegeben. Ein Konsortium, bestehend aus der Königl. Bayerischen Bank, der Bayer. Hypothek- und Wechselbank, der Bayer. Vereinsbank, der Bayer. Filiale der Deutschen Bank, der Bayer. Handelsbank, Merck, Finck u. Comp., der Pfälz. Bank in München, der Vereinsbank in Nürnberg, der Filiale der Dresdener Bank in Nürnberg, W. v. Rothschild u. Söhne und Erlanger u. Söhne in Frankfurt a. M. und der Diskontogesellschaft in Berlin, übernahm das Anleihen, das demnächst zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt wird.

**Lissabon.** In der Nacht vom 20. Februar fand im Kreise der Ahalafalasi abermals ein Erdbeben statt, wobei mehr als 10 Häuser zerstört wurden.

**Lissabon.** In einer hiesigen Gefandtschaft explodirte gestern der große Gasometer, wodurch 11 Personen schwer und eine große Anzahl leicht verletzt wurde. Sämtliche umliegenden Gebäude wurden stark beschädigt, viele Fenster scheibeln eingedrückt. Der Materialschaden ist bedeutend.

**Odessa.** Der Fluß Ingal ist angeschwollen und hat die Umgegend der Stadt Jelislawegrad und die in der Nähe liegenden Dörfer überschwemmt. Die Verheerungen sind bedeutend; Roth droht.

**London.** Die „Times“ melden aus Kapstadt vom 6. d. Mts.: An Bord eines von Kapstadt kommenden Transportschiffes wurde ein Fall von Diphtherie festgestellt. Das Schiff wurde in die Quarantänestation gebracht.

**Zum Krieg in Südafrika.**

**Brüssel.** Die Transvaalgesellschaft betont, daß die Garantie der Unabhängigkeit der beiden Burenrepubliken die erste Vorbedingung der Friedensverhandlungen bilden müsse, andernfalls sind die Buren entschlossen, ihre Städte zu zerstören, das Land in eine Wüste zu verwandeln und schließlich auszuwandern.

**Wien.** Der Heeresauschuß des Abgeordnetenhauses beendete die Generaldebatte über das Rekrutengesetz. Im Verlaufe der Berathung erklärte der Landesverteidigungsminister v. Bellersheim in Beantwortung einer Anfrage wegen angeblicher Verletzung der Neutralität zu Gunsten Englands durch die Lieferung von Kriegsmaterial, über die Beachtung der Neutralität, die auch Gegenstand mehrerer Interpellationen gewesen sei, habe er sich mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Kriegswesens in Einklang gesetzt; er (der Minister) könne darüber nur sagen, daß die angeblichen Pferdeankäufe in Ungarn sich der diesseitigen Einmischung entzogen. Davon, daß die Firma Stoba in Pilsen Kanonen nach England geliefert habe, habe die Heeresverwaltung keine Kenntnis. 2000 außer Gebrauch gesetzte alte Sättel seien im Interesse der Heeresverwaltung an eine Berliner Firma gegen ebenso viele neuartige Sättel abgegeben worden. Was die Sendung von Patronen an die Firma Gardener in England betreffe, so sei eine solche von im Ganzen 5000 Stück zum Ein-

schiffen befristeter Schnellenergeschiffe erfolgt. Selbst wenn diese Patronen den Weg über England nach Südafrika gefunden haben sollten, so wären sie dort für die englischen Waffen unbenutzbar.

**London.** Das „Kruiterische Bureau“ meldet aus Kapstadt vom 6. d. Mts.: Die Distrikte Pietera und Kenard sind für Gebiete des Orange-Freistaats erklärt worden. Fast die ganze Afrikanerbevölkerung dieser Gebiete ist aufständisch. Die Bewegung breitet sich nach Victoria-West, Proterburg und anderen Bezirken aus. Die Zahl der Rebellen wird auf 3000 geschätzt. Die Streitmacht der Afrikaner soll auf Camaroon marschieren.

**London.** Der Generalarzt Bullers stellte 800 Typhuskranken in Robberiver fest.

**London.** Ein Telegramm aus Robberiver vom 6. März berichtet: Unsere Genietruppen sind im Begriff, eine Brücke über den Fluß bei Klipsdrift zu schlagen. Mehrere Tage lang waren wir damit beschäftigt, die Ufer zu beleiben, die von den Buren in den Fluß geworfen waren, zu entfernen.

**London.** Ein Telegramm aus Ofontein von Lord Roberts vom 3. März berichtet: Wir kennen die Zahl des Feindes nicht genau, es scheint aber, als ob sie größer wird. Ein furchtbares Unwetter entlud sich gestern, wodurch die Wege theilweise unpassierbar gemacht sind, und auch sonst großer Schaden angerichtet wurde. Im übrigen war der Regen aber für die Entwicklung der Belagerung von großem Nutzen.

**Dresdner Börsenbericht des Niejaer Tageblattes vom 7. März 1900.**

Deutsche Fonds.	%	Cours	100 Stk.	%	Cours	Ungar.	%	Cours	100 Stk.	%	Cours	100 Stk.	%	Cours	100 Stk.
Reichsanleihe	3 1/2	88,80	100	3 1/2	102 1/2	Gold	4	88,25	100	100	100	100	100	100	100
do. unkl. 5. 1908	3 1/2	98,90	100	3 1/2	84	Kronenrente	4	88,25	100	100	100	100	100	100	100
Frank. Consois	3 1/2	96,90	100	3 1/2	93,80	amort.	5	82,50	100	100	100	100	100	100	100
do. unkl. 5. 1905	3 1/2	97,80	100	3 1/2	100,50	1889/90	4	82,50	100	100	100	100	100	100	100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2	97,80	100	3 1/2	98	1899/90	4	82,50	100	100	100	100	100	100	100
do.	3 1/2	97,10	100	3 1/2	98,10	1899/90	4	82,50	100	100	100	100	100	100	100
Sächs. Rente, große	3	95,30	100	3 1/2	98,50	1899/90	4	82,50	100	100	100	100	100	100	100
do. 3, 1000, 500	3	97,75	100	3 1/2	95,50	1899/90	4	82,50	100	100	100	100	100	100	100
do. 300, 200, 100	3	97,75	100	3 1/2	95,50	1899/90	4	82,50	100	100	100	100	100	100	100
Sandrentenbriefe	3 1/2	94,75	100	3 1/2	95,50	1899/90	4	82,50	100	100	100	100	100	100	100
do. 3, 1500	3 1/2	94,75	100	3 1/2	95,50	1899/90	4	82,50	100	100	100	100	100	100	100
do. 300	3 1/2	99	100	3 1/2	95,50	1899/90	4	82,50	100	100	100	100	100	100	100
Sächs. Sandrenten	3 1/2	90,75	100	3 1/2	94,75	1899/90	4	82,50	100	100	100	100	100	100	100
do. 6, 1500	3 1/2	90,75	100	3 1/2	94,75	1899/90	4	82,50	100	100	100	100	100	100	100
do. 300	3 1/2	90,80	100	3 1/2	94,75	1899/90	4	82,50	100	100	100	100	100	100	100
do. 1500	3 1/2	101,50	100	3 1/2	95,50	1899/90	4	82,50	100	100	100	100	100	100	100
do. 300	3 1/2	101,50	100	3 1/2	95,50	1899/90	4	82,50	100	100	100	100	100	100	100
Sächs.-Dresd.-E.	4	97,80	100	3 1/2	97,50	1899/90	4	82,50	100	100	100	100	100	100	100
100 Stk.	3 1/2	97,50	100	3 1/2	97,50	1899/90	4	82,50	100	100	100	100	100	100	100

**Creditanstalt für Industrie und Handel** **Nieja, Kaiser-Wilhelmsplatz 11.**  
 Dresden, Altmarkt 18. **Actienkapital 20 Millionen Mark.** **Errichtet 1856.** **Reservefond 5 Millionen Mark.**  
 Kauf und Verkauf von Werthpapieren, ausländ. Banknoten und Geldsorten. **Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in direkter Vertretung des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königl. Sachsen und der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Leipzig. Aufbewahrung offener und verschlossener Depots. Conto-Corrent- und Check-Verkehr.**  
 Ausnahmsweise von Spar- und Capitaleinsparungen gegen Depositionsbuch zur Verzinsung à 2 bis 4% p. a. je nach der Rückzahlungsgewissheit. **Lombardierung von Effecten, Waaren und Rohproducten. Lagerplätze bez. Speicherräumen stellen auf Wunsch zur Verfügung. Controlle der Verlosung von Werthpapieren.**

**1 rothbrauner Glacéhandschuh** gefunden. Abzuholen **Schulstr. 8 I**  
**Unter bürgerlich. Witttagstisch** von drei j. G. gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **C. T. T.** in die Expedition d. Bl. erbeten.  
 Für einen jungen Herrn wird für Anfang April in der Nähe des Kaiser-Wilhelmsplatzes ein geräumiges, freundl. **Zimmer** zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter **B. A. K. t. d. Exp. d. Bl.**  
**Ein mittleres Logis** wird zum 1. April zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe bittet man unter **A. H. 4 t. d. Exp. d. Bl.** abzugeben.  
 Bessere Schlafstelle sofort zu vermieten **Wismarstr. 54. v. L. Nr. 18.**  
**2 Schlafst. frei** Komantenstr. 61 II, r.  
 Ein besseres möblirtes **Bohn- und Schlafzimmer**, Nähe des Kaiser-Wilhelms-Platzes, sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Ein möblirtes Zimmer** an 1 od. 2 Herren zu vermieten in der **Wartburg.**  
**Große Boden- u. Kellerlagerräume** mit Bohlenfußboden zu vermieten. **Niejaer, Grobbauschl.**  
 Ein sauberes Mädchen oder Frau als **Aufwartung** sofort gesucht **Wismarstr. 22, 1. Et. 1**

**Laden - Vermietung.**  
 Meine geräumigen Portier- u. Solotüren sind als Laden zu vermieten. Interessenten wollen sich melden **Sauptstr. 66.**  
 Gesucht sofort oder später ein **Mädchen** für Kinder und leichte Hausarbeit. **Hotel Stadt Dresden.**  
**Gesucht** ein sauberes, ordentliches, älteres **Mädchen**, welches der bürgerlichen Küche vorstehen kann und etwas Hausarbeit mit übernimmt, bei hohem Lohn zu möglichst dauernder Stellung. **Blasewitz 6. Dresden, Döstr. 8** Frau Bankdirector u. Bürgermstr. a. D. **Niejaer.**  
 Ein ordentliches **Öftermädchen** zu Kindern nach Dresden gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.  
 Gesucht wird auf sofort ein **Mädchen** als Aufwartung für den ganzen Tag. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.  
 Suche für ein Mädchen von 16 Jahren vom 1. April an **Stellung**, selbige ist schon jetzt hier in Stellung. **Adr. erbeten Franz Rauls, Brunsd.**  
**Saub. und Küchenmädchen** gesucht sofort oder 1. April nach Nieja durch **Frau Niemer, Elba bei Niejaer, „Goldenes Hof“.**

**Ein Ostermädchen** wird bei gutem Lohn gesucht **Kastanienstr. 20, II.**  
**Ein Mädchen** vom Lande, 17 Jahre alt, sucht Stellung für Küche und Hausarbeit. **Nähe t. d. Exped. d. Bl.**  
**Schneiderlehrling** unter sehr günstigen Bedingungen zu Öftern gesucht von **Friedr. Weber, Schneidermeister, Wismarstr. 6, I.**  
 Sofort oder per 15. März wird für ein fleißiges **Mädchen** ein **junger Mann** für angenehme Beschäftigung gesucht. **Kost und Logis im Hause. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.**  
 Suche sofort einen **tätigen Schweizer** mit guten Zeugnissen. **Gut Nr. 64 Größe 5. Nieja.**  
**Einen Knecht** mit guten Zeugnissen sucht sofort **G. Schmidt, Poppitz**  
**Hausverkauf.**  
**Ein Haus**, an fr. Plage Nieja's, mit Einfahrt, gr. Hinterhaus, Stallung, ar. Hof, für jedes Geschäft, welches viel Platz braucht, passend, ist bei wenig Anzahlung sofort zu verkaufen. **Offert. unter „Hausverkauf“ in die Expedition d. Bl. erbeten.**  
 Junge zahlungsfähige Leute suchen **stüttgeheendes kleines Restaurant** oder kleinen **Gasthof** zu pachten oder zu kaufen. **Offerten H. T. 66 postlag. Niejaer erbeten.**

**Milchvieh-Verkauf.**  
  
**Rühe mit Rälbern**, sowie junge hochtragende **Zuchtrühe** stehen von heute an bei mir preiswerth zum Verkauf. **Stolzenhain Nr. 5. Emil Thielemann, Gutbesitzer.**  
**Milchvieh-Verkauf.**  
  
 Schöne, starke **Rühe mit Rälbern**, sowie hochtragende **Rühe und Rälbern** stehen von heute an preiswerth zum Verkauf bei **Emil Thielemann, Gutbesitzer, Stolzenhain.**  
**Eine hochtragende** **Rühe** ist zu verkaufen in **Nr. 35 an Dichtener.**  
**Drei sprunghafte**  
  
**Ober**, **Reihn. Nachzucht**, stehen zu verkaufen. **Oehmichen, Lorenzstr.**  
**Brillen und Klemmer** von **Aluminium** mit besten **Rathenower Gläsern** zu **4 R. 50 Pf.** empfiehlt **G. Komml.**

**Neue und gebrauchte**  
**Pianos**  
 Flügel, Harmonium nur renommirter Fabrik in jeder Preislage, auch auf Abzahlung ohne Preisverhöhung empfiehlt **Planlager u. Versandhaus Stolzenberg, Dresden**  
 Johann-Georg-Str. 12, p.  
 Empfehlung v. Kgl. Konservatorium. Circ. 100 Instrumente zur Ausw. -  
 -  
**Keine breite Bettelnappe,**  
 sondern eine sehr gute reineschmeckende Fleischsuppe erhält man, ganz ohne Fett, aus 1 Liter heißem Wasser, dem erforderlichen Salz und 2 Theelöffel voll **Wellingshoff's Suppenwürze.**  
 Der Inhalt einer Flasche zu 75 Pf. entspricht der Kraft aus 5 Pfund Rindfleisch ohne Knochen. Rechnet man 1/4 Liter auf eine Person, so betragen die Kosten nicht ganz 2 Pf.  
 Beim Einkauf achte man darauf, daß die Flaschen zu 75 Pf. mit dem Namenszuge des **Herrn Dr. J. W. Wellingshoff** in **Dresden** versehen sind. In **Nieja** zu haben bei **A. B. Kammela.**  
**Reißes Einschlagpapier** ist zu verkaufen in der Exped. d. Bl.

Paul Zenker, Riesa, Kastanienstrasse 83, reichhaltiges Möbel- u. Spiegelager.

# A. Messe,

## Bankgeschäft,

### Riesa, Hauptstrasse.

**Ausführung**  
aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:  
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldorten;  
Speesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit  $2\frac{1}{2}\%$   
" monatl. Kündigung "  $3\frac{1}{2}\%$   
" viertelj. " "  $4\%$   
Baareinlagen " halbj. " "  $4\frac{1}{2}\%$

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

## Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Versicherungsbank)

Reservebestand am 1. September 1899: 766 $\frac{1}{2}$  Millionen Mk.  
Sachfonds am 1. September 1899: 247 $\frac{1}{2}$  Millionen Mk.  
Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137 % der Jahres-Normal-  
prämie — je nach dem Alter der Versicherung.  
Vertreter in Riesa: **Gustav Born, Elbstraße 6.**

**Bergner's Café und Restaurant.**  
Morgen Donnerstag Schlachtfest. Abends frische Würst und  
F. Gollersschiffeln, sowie Oranien mit Sauerbraten. Küche mit Meerrettig-  
sauce als Stamm. Hochachtungsvoll **Alfred Bergner.**

## Hôtel Wettiner Hof.

Sonntag, den 11. März  
**3. Abonnement-Concert,**  
gespielt vom Trompetercorps des  
3. R. S. Feld-Art.-Reg. Nr. 32., unt. Leit. des Stadtmusikd. **G. Günther.**  
Dem Concert folgt Ball.  
Entree für Nichtabonnenten 50 Pfg. Anfang  $\frac{1}{2}$  8 Uhr.  
Dazu laden ergebenst ein **E. Richter, E. Günther.**

## Gasthof Weida.

Freitag, den 9. März  
**Karpfenschmaus und Ball**  
mit vorausgehendem **2. Abonnement-Concert** (Anfang 7 Uhr),  
ausgeführt von der Capelle des Herrn Stadtmusikdirector **Hofmann.**  
Dazu laden alle werthen Gäste, Freunde und Gönner ergebenst ein  
**Anton Straßberger und Hofmann.**  
NB. Bei ungünstiger Witterung steht bei Herrn Hülfg. Reumelbo, mein  
Belüftung zur Verfügung.

## Gasthof Gohlis.

Donnerstag, den 8. März  
**großes Militär-Concert und Ball**  
von der Capelle des  
R. S. Art.-Reg. Nr. 68 aus Riesa, unt. persönl. Leitung d. H. Stadtmusikd. **Arnold.**  
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.  
Billets im Vorverkauf zu 40 Pf. sind im Gasthofe zu haben.  
NB. Sollte gleichzeitig meinen **Karpfenschmaus** ab und lade  
hierdurch alle meine werthen Gäste ganz ergebenst ein.  
Hochachtungsvoll **F. Kunze.**

**Naumann's Fahrräder**  
sind die besten!



**Adolf Richter, Riesa.**  
4000 m große Radfabrik.  
Bestensgerichteteste Reparaturwerk-  
statt für alle Fabrikate.  
Eigene Emailier-Anstalt.

**Vorteilhafter Kauf!**

Besere:  
**Kleiderschränke,**  
2 thürig, ohne Kasten, à 28 Mk.,  
Kleiderschränke, zweithürig, mit  
Kasten à 30 Mk.  
Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen  
**Joh. Guderlein,**  
Möbelfabrik, Riesa.  
Schöne, harte Ferkel sind zu ver-  
kaufen.  
Elbstr. 33.

## Zuckerin

für den Hausgebrauch  
ist mit einem „Kreuz“  
versehen und hat nach-  
stehende Tablettenform:



mischt 2 Liter, 1 Liter,  $\frac{1}{2}$  Liter  
**Kaffee, Thee etc.**  
5 Tabletten für 10 Pfg.  
ersetzen ca. 1 Pfund Zucker.  
Erhältlich in Colonialwaren-  
Handlungen.  
Engros-Niederlage bei  
**Carl Berckmüller,**  
Dresden-N.

Für alle  
Kustende und Infuenza  
sind  
**Kaiser's**  
**Pfeffermünz-Caramellen!**

gegen Appetitlosigkeit, Magen-  
weh u. schlechten, verdorbenen  
Magen saft in Podrien à 25  
Pfg. bei **H. W. Genuide** in  
Riesa, **Frei Donath** in Glauchitz,  
**Albert Pletsch** in Ordo-Riesa.

## K. S. Militärverein „Jäger und Schützen“

Riesa.  
Freitag, den 9. März, Abends  $\frac{1}{2}$  9 Uhr Monatsversammlung im  
Vereinslocale.  
NB. Lieberbücher mitbringen.

## Naturheil-Berein Riesa.

Sonabend, den 10. März,  
Abends 8 Uhr, im Saale des Hotel Münch  
**großer öffentlicher Vortrag**  
der Frau **Clara Ruge** über:  
„Die Bewegungscuren (Massage, Gymnastik und Sport) in ihrem  
Einfluß auf die Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit.“  
Mitglieder und deren Familienangehörige haben freien Eintritt. Nicht-  
mitglieder zahlen 20 Pfg. Entree. Es ladet zu diesem zeitgemäßen Thema  
ein und steht recht zahlreichem Besuche entgegen der Vorstand.

## Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden.

Die am 1. April 1900 fälligen Pfandbriefe unter:  $3\frac{1}{2}\%$  Hypotheken-  
pfandbriefe Serie I werden bereits vom 15. März d. J. ab an unserer  
Kasse in Dresden und den sonstigen bekannten Pfandbriefverkaufsstellen eingelöst.  
Dresden, im März 1900.  
**Sächsische Bodencreditanstalt.**

## Särge

in allen Preislagen, selbige auch in  
Metall, hält stets auf Lager  
**Paul Zenker,**  
Kastanienstr. 83.

**Herzlicher Dank.**  
Für alle die vielen wohlthunenden Beweise liebevoller Theil-  
nahme, die uns bei dem Heimwange unseres lieben Gatten und  
Baters, des Erlaubtes Herrn **Moritz Weymann**, durch  
Wort, Schrift und Blumenbesand, sowie ehrenvolle Begeleitung zu  
seiner letzten Ruhestätte zu Theil geworden sind, sagen wir  
hierdurch unsern herzlichsten Dank.  
Riesa, den 7. März 1900.  
**Ida Weymann nebst Sohn**  
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

**Herzlichen Dank**  
sagen wir Allen, die uns bei dem so schnell wieder betroffenen  
Todesfall unsern lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau  
**Johanna Resina verw. Hammitzsch,**  
ihre Liebe und Theilnahme aufs Neue bewiesen haben und die  
Entschlafene im Tode noch ehreten. Vor Allem gilt derselbe  
Dank auch Allen, die durch die schönen stanzigen Blumenbesand  
ihre letzte Ruhestätte zierten. Herzlichen Dank auch Herrn  
Pastor Friedrich, der mit so wohlthunenden Worten und zu trösten  
wußte, desgleichen auch Herrn Cantor Fischer für die gut-  
gewählten angeführten Gesänge. Alles dies hat uns bei diesem  
neuen Schmerz wohlgethan. Möge der liebe Gott Allen dies  
reichlich lohnen. Du aber, liebe Mutter,  
Schlumm're sanft in Deiner Gruft,  
Bis Dich einst Jesus wieder ruft,  
Bis er, was jetzt der Tod zerthut,  
Einst neu beudet und verklärt.  
Riesa, den 6. März 1900.  
Die trauernden Familien  
**Ferd. Hammitzsch und Wilh. Hammitzsch.**

## Felix mit Mexiko

ist eine unfortkate sehr schöne und  
preiswerthe 6 Pfg. Cigarre.  
10 Stück 52 Pfg. — 100 Stück  
4,70 Mk.

Empfehlenswerth für Raucher kräftiger  
Charakter.  
**J. Z. Wittke Nachf.**

Sobald wieder eingetroffen:  
**MAGGI** zum  
Büngen  
der  
Suppen,  
— wenige Tropfen genügen. —  
**Paul Roschel, Droger, Bahnhofstr.**

**Pa. Weizenmehle**  
empfiehlt billigt  
**Auguste verw. Kruppa, Albertstr. 1.**

**Echte Eier-Nudeln**  
empfiehlt billigt  
**Auguste verw. Kruppa, Albertstr. 1.**

**Hotel Reichshof,**  
**Zeithain.**

Sonntag, am 11. März 1900  
**Kaffee-Kränzchen,**

wobei mit ff. Kaffee und feinem  
Gebäck freundlichst aufwarten. Er-  
gebenst laden ein  
**Wag Siegel und Frau.**  
Alle lieben Gäste, Freunde u. Gönner  
wollen vorstehende Annonce gütigst be-  
rückichtigen, da eine besondere mündliche  
Einladung nicht erfolgt.

**Gasthof z. gold. Löwen.**  
Donnerstag Schlachtfest. Empfehle  
Fleisch und Wurstwaren billigt.  
Ergebenst **E. Kaulfuß.**

**Zur Wartburg.**  
Morgen Donnerstag Schlachtfest.  
**W. Zimmer.**

**K. S. Militärverein**  
„Brinz War“  
für Drausitz und Umgegend.

Nächsten Sonntag, den 11. März,  
Nachmittags punkt 3 Uhr, Vortrag  
des Herrn Paul Besser aus Dresden,  
über seine **Erlebnisse in der fran-  
zösischen Fremdenlegion** (Kaiser u.  
Tonkin 1885—1890) Gäste, durch  
Mitglieder eingeladen, sind willkommen.  
Um allseitige Theilnahme bittet  
der Vorstand.

Morgen Donner-  
stag im Saale des  
Hotel „Wettiner  
Hof“

**Vergnügen,**  
bestehend aus Con-  
cert, Theater und Ball. Werthe  
Gäste nebst Angehörigen werden hier-  
durch nochmals höflich eingeladen.  
Der Vorstand.

**W. Zimmer**  
Freitag, den 9. März, Abends  
8 Uhr Generalversammlung.  
Diercks 1 Wollagen

## Zum Krieg in Südafrika.

Besondere Nachrichten liegen auch heute nicht vor. General Roberts kommt nicht vorwärts; seine Verpflegungsschwierigkeiten sind so groß, daß sie seinen Vormarsch ins Stocken gebracht haben. Von einem vollkommenen Sieg des Generals Brabant wurde gestern bekanntlich aus Nordrecht gebräutet. Aber sehr großartig scheint dieser Sieg nicht gewesen zu sein, da die Buren kein Geschütz und nicht einmal einen Wagen dabei einbrachten. Bedeutend ist die ebenfalls bereits gemeldete Nachricht über das Umsichgreifen des Aufstandes, den die Kundgebung Milners zugeführt. Die bezeichneten Distrikte liegen in Westen der Bahnlinie von Kapstadt nach Kimberley. Es will hier nach scheinen als ob jetzt das Afrikaander Element in energischerer Weise als bisher activ vorgeht und daß hier im Rücken der britischen Armee eine neue, nicht unerhebliche Gefahr im Entstehen begriffen ist. Spricht doch Milner bereits von vielen Staatsangehörigen des britischen Reiches, die die Waffen gegen die Regierung ergriffen haben, und beweist doch die Thatsache der Verhängung des Kriegsrechts, wie drohend die Zustände bereits sein müssen. Erweist sich jedoch, was keineswegs unwahrscheinlich ist, diese Maßregel des Gouverneurs der Kapkolonie als fruchtlos, würde durch sie etwa im Gegentheil der Aufstand noch weiter angefaßt, dann wäre dies die wirksamste Hilfe, welche im Augenblick der Sache der bedrängten Buren zu Theil werden kann. Etwas Bestimmtes läßt sich hierüber jetzt noch nicht sagen.

Dem Standard wird aus Oshontein telegraphirt: Roberts Armee nehme eine sehr vortheilhafte Stellung ein. Die sechste Division unter Kelly-Kenny hält auf der Rechten alle Koppen fünf Meilen südlich vom Robber. Die siebente Division unter Generalleutnant Tuder steht im Centrum, unmittelbar südlich vom Fluß, und General Colville mit der neunten Division steht nördlich. Die Cavallerie-Brigade unter French ist auf der linken Flanke, und die berittene Infanterie unter Oberst Nibsch Martyn auf der Rechten. Das Gelände besteht aus weiten, großbewachsenen Ebenen, welche nur von Höhenrücken und isolirten Koppen unterbrochen werden. Ein Theil der Buren steht auf einer solchen nördlich vom Robber, fünf Meilen weiter als French. Eine andere, 4000 Mann starke Abtheilung, hält eine isolirte Koppen-Gruppe südlich vom Robber von der Front der berittenen Infanterie. Die Burenpositionen sind auf allen Seiten von offenen Ebenen umgeben und scheinen daher sehr präkar zu sein.

Ausführliche Berichte aus Ladysmith laufen jetzt ein und zeigen, auf welche Höhe das Glend dort während der Belagerung gestiegen war. Wir entnehmen den englischen Wätern einen Bericht vom 1. März: „General Buller hielt heute Morgen kurz vor 12 Uhr seinen Einzug in die erlöste Stadt, aber nicht wie ein Sieger, umringt von jauchzenden Volksmassen, sondern wie ein schlichter Offizier, der gekommen, um eine Inspektion abzuhalten. Er hatte sich weder anmelden lassen, noch schickte er nach seinem Eintritte zu General White, um ihn von seiner Ankunft zu benachrichtigen. War es, weil Buller nur

zu wohl wußte, daß nicht der Sieg seiner Waffen die belagerte Stadt entsezt, sondern daß der Feind ihm aus eigener Entschließung den Weg freigegeben, nachdem er bereits seit vollen acht Tagen sein schweres Geschütz, seine Ochsenkarren und Vorräthe in Sicherheit zu bringen begonnen, und durch ein glückliches, aber blutiges Nachtgefecht den englischen General so lange ferngehalten, bis er selbst sich und all das Seine glücklich durch die Drafsenbergpässe in Sicherheit gebracht. Am Laufe des Morgens war fast die gesammte Kavallerie des Entsaherres auf der Straße von Casars Lager herüber gekommen und der General ritt, in seinen unsichtbaren Feldmantel gehüllt, nur von wenigen Stabsoffizieren begleitet, fast unbemerkt zwischen der übrigen Kavallerie ein; er war schon fast im Centrum der Stadt angelangt, als General White, der inzwischen doch die Kunde vernommen hatte, mit seinem Stabe angepöngelt kam. Die Begegnung der beiden Generale war außerordentlich bewegt. Sir George White salutirte seinen Vorgesetzten, aber Buller streckte ihm beide Hände entgegen, die White offenbar tiefgerührt preßte, während er nur mühsam eine gewisse äußere Ruhe bewahrte. Seine Züge trugen den Stempel eines von Sorge und Uebermüdung fast gebrochenen Mannes; er war um Jahre gealtert und schien so schwach, offenbar die Nachwehen seiner Krankheit, daß er sich nicht ohne Anstrengung gerade im Sattel hielt. Um die Generale und ihre Offiziere drängte sich bald eine jubelnde Menge, aber die Stimmen, welche immer wieder ein neues Hurrah anstimmten schienen matt und kraftlos und ihr Jubel klang vielmehr wie ein Echo aus der Ferne, denn als das stürmische Frohlocken eines seiner Joffeln Befreiten. Alle diese Gestalten sahen bleich und todtnüde aus, während Hunger, Krankheit und Entbehrungen jeder Art tiefe Furchen in diese fahlen Züge gezeichnet hatten. Viele konnten sich kaum aufrecht erhalten und schleppten sich nur mühselig dahin. Beim Hauptquartier angekommen, wandte General White sein Pferd, das nur noch der Schatten eines Schlachtrosses war, gegen die Menge, offenbar um eine Anrede zu halten. Dreimal veruchte er zu sprechen, aber vergebens. Die Bewegung schien ihm den Hals zuzuschneiden, er stotterte einige tonlose Worte, welche Niemand verstand, machte eine dankende müde Handbewegung und wandte dann sein Pferd, um General Buller zu folgen. Wir machten einen Rundgang durch die Stadt, um bald umzukehren: der Anblick aller dieser unglücklichen Opfer der Belagerung war zu traurig, überall lagen sie vor ihren Hütten und Zelten — die Höhlenwohnungen hatten sie bereits seit einigen Tagen verlassen — aber es waren alles nur Schatten; Soldaten wie Zivilbevölkerung werden offenbar Wochen, ja Monate gebrauchen, ehe sie sich völlig erholen.“

Der Daily Mail wird aus Ladysmith telegraphirt: Der Einzug Bullers und seiner Truppen am Sonntag war so ergreifend wie die Jubiläum-Procession in London, so großartig wie des Zaren Einzug in Moskau, so enthusiastisch wie Demers Begräbnis in Newyork. 22000 Soldaten, bedeckt mit Schmutz- und Blutflecken, zerlumpt wie Bagabonden, zogen „Hurrah“ schreiend, lachend, jubelnd

und ihre Helme hoch werfend drei Stunden an General White vorüber. Die befreite, gelbgesichtige Garnison, deren schlotternde Mäntel wochenlanges Hungern verriethen, erwiderten ihre Hochs und Hurrahs. Bullers Ankunft rief einen grandiosen, fast frenetischen Enthusiasmus hervor. Die beiden Bataillone des Devonshire-Regiments, die sich vor fünf Jahren in Indien getrennt hatten, brachen aus der Reihe der Truppen und alte Kameraden führten aufeinander los. Nachdem die Truppen vorbeimarschirt waren, ließen die Civilisten General White in einen Landauer und zogen ihn eigenhändig ins Hauptquartier. Die Stadt erhält augenblicklich noch Belagerungsrationen, doch kommen jetzt Vorräthe rapide an. Man braucht nur einem Offiziere eine Cigarre anzubieten oder einem Soldaten ein Biscuit, und man findet einen Verhungernden vor sich. Vor einer Woche wurden auf einer Auktion noch 13 Mark für zwölf Streichhölzer, 5 Mark für eine Cigarre, 50 Mark für ein Viertelpfund Tabak, 31 Mark für ein Pfäßchen Eingemachtes, 10 Mark für eine Flasche condensirte Milch gezahlt. Die Buren haben ihren Rückzug meisterhaft ausgeführt, ohne einen einzigen Wagen oder Ochsen zu verlieren. Nur ein paar Lager fielen in die Hände der Engländer.

Auf die schrecklichen Leiden der belagerten Stadt in der letzten Zeit der Einschließung wirkt auch folgende Nachricht aus Turban vom Sonntag ein grelles Licht: General Buller hat beschlossen, eine Zeitlang alle Menschen aus Ladysmith zu entfernen. Die Garnison und die Einwohner begannen die Räumung am Freitag, und eine große Anzahl folgte am Sonnabend. Die am Freitag Ausgezogenen erreichten das Lager am Mooi River, 60 englische Meilen entfernt, im Zustande völliger Erschöpfung. Sie bleiben einige Tage dort, um sich zu erholen. Reisende, die in Turban eintrafen, erzählen, daß wegen der vielen Thierleichen an der Eisenbahnlinie von Ladysmith nach Colenso furchtbarer Gestank herrsche. In der Stellung der Buren fand man mehrere frische Gräber, aus denen Arme und Beine der Leichen hervorragten. Acht Tage lang ist Niemand gestattet, Ladysmith zu betreten.

## „Der militärische, wirtschaftliche und handelspolitische Werth einer starken Flotte.“

über dies Thema sprach in längerer klarer und äußerst fesselnder Weise Herr Geheimrat Regierungsrath Professor Busley, der Leiter der Dresdner Marineausstellung, vor einem außerordentlich zahlreichen Auditorium am Montag Abend im großen Saale des Gewerbehauses im „Dresdner Gewerbeverein“. An drei ekklatanten Beispielen aus der Geschichte zeigte der Herr Vortragende, welche eine außerordentlich hohe Bedeutung eine starke Flotte für das Gemeinleben, das Wohlergehen und Gedeihen eines Staates hat. Zunächst führte er seine Zuhörer in das Jahr 264 vor Christo zurück, dem Beginne der Punischen Kriege. Karthago, welches eine vortreffliche Flotte besaß, bedrängte die Römer außerordentlich, und erst als diese zum Bau einer starken Flotte schritten, wurden sie den Karthagern ebenbürtig und erlangten schließlich das Uebergewicht, so-

den Zehen herbeigefischten kam, um zu sehen, wie es stehe.

Acht Tage vergingen, acht bange angstvolle Tage, während welcher Edith wie eine Schlafwandlerin einherging, stumm und ohne Klage, auf alles bedacht und mechanisch für alles sorgend, aber ohne Theilnahme an irgend einem Ereignis zu verrathen, selbst nicht an der sichtlich fortschreitenden Genesung des Kindes. Ich beobachtete sie mit unangesehener Sorge, hütete mich aber, von dem mit ihr zu sprechen, was unser beider Gedanken einzig erfüllte: wie man Mondlichtige nicht eher bei Namen ruft, als sie in Sicherheit sind, so wollte auch ich die Wunden ihrer Seele nicht eher sondiren, als bis mir die Macht gegeben worden, sie zu heilen.

Ich kehrte gerade von der Jagd zurück, als man mir ein Telegramm überreichte; meine Hände zitterten und mein Herzschlag drohte fast, mich zu ersticken, als ich es hastig aufriß.

„Lothar außer jeder Gefahr, benachrichtige Sie bald wieder!“

Ich stand einen Augenblick wie betäubt, es war, als seien nun die Würfel über mein Geschick gefallen, dann ging ich zu Edith und nach einigen vorbereitenden Worten gab ich ihr das Blatt zu lesen und verließ dann rasch das Zimmer. In meinem Gemach aber verschloß ich die Thür und schrieb zwei Briefe, einen langen, ausführlichen an Baron Erich Hart von Hartenstein, einen kürzern an meinen Freund in L., den ich dringend ersuchte, bei seinem nächsten Besuch in unserm Hause eine mehrwöchentliche Ueberstebelung Ediths und des Knaben nach L. zu verlangen, da die Behandlung des kranken Fußes eine unausgesezte ärztliche Aufsicht erheische, — die Gründe würde ich ihm später angeben.

Ich beschränkte selbst die beiden Briefe und es wurde still in mir, als ich es gethan.

Drei Tage später brachte ich selbst Edith und den Kleinen nach der Stadt; als sie mir, nachdem ich die beiden bequem und gut untergebracht hatte, abnungslos die Hand zum Abschied reichte, zog ich sie an mich und küßte sie auf Stirn, Augen und Mund, — sie konnte nicht wissen, was das Liebewohl zu bedeuten hatte.

(Schluß folgt.)

## Sich selbst getreu.

Novelle von Marie Bernhardt.

(Fortsetzung.)

Wild und wirt, und doch mit erschreckender Klarheit, trat Bild um Bild meiner jüngsten Vergangenheit vor meine gefolterte Seele. Von jenem langen, seltsamen Bild, mit dem Edith ihren Verwandten damals im Walde angelehnt, als sie ihm so rasch und willig die Hand zur Verlobung geboten, bis zu der heutigen Ohnmacht, es war alles nur eine einzige Kette. Wie verhielt sich an Edith, es fehlte kein Beweis, daß sie diesen Mann mit der vollen Gluth ihrer Seele geliebt hatte von jenem Tage an, da sie ihm zuerst begegnet. Und ich, war ich denn blind gewesen? Mußte mir jetzt erst die Binde von den Augen gerissen werden? Hatte ich sie nie verstanden zu deuten, die vielen Zeichen, die jetzt mit so furchtbarem Deutlichkeit zu mir sprachen? Ach, ich liebte, hoffte und vertraute! Ich hatte es ja gewußt, daß sie mich nicht so glühend wieder liebte, als ich sie, aber ich hoffte auf die Stärke und Innigkeit meines Gefühls, ich hoffte, ihr junges Herz an der Flamme meiner großen und reinen Leidenschaft zu wärmen und vielleicht, o, vielleicht wäre es mir gelungen, wenn das Schicksal nicht diesen Mann über ihren Lebensweg geführt hätte.

Aber da es nun geschehen war, durfte ich sie fesseln, sie halten? War es meiner und ihrer Würdig, daß ein Band ohne Liebe sie an mich knüpfte? Wenn sie von ihm, dem ihr Herz gehörte, wieder geliebt wurde und es gelang, ihn dem Leben zu erhalten, so lag mein Weg klar vor mir! Die Stimmen, die in mir erwachten, sprachen jede für sich, laut und gebieterisch, sie forderten alle ihr Recht und ich horchte auf sie mit stummer Unterwerfung. „Ich kann sie nicht lassen!“ schrie mein Herz, „sie ist der Sonnenschein meines Lebens, meine einzige Liebe, ach, und ich will ja Geduld mit ihr haben, sie hegen und pflegen mit nie wankender Treue; sie soll Zeit haben, ihre Wunden zu heilen, mild und sanft will ich ihr krankes Herz anfassen, ach, ich kann sie nicht verlieren!“ „Aber die jammernden Stimmen überfüllten das einfache Pflichtgefühl: Du kannst, denn Du sollst! Dich hat sie erwählt, weil sie Dich schätzte und lieb hatte, wie keinen; — die wirkliche, die echte Liebe hat

ihre junges Herz nicht gekannt, willst Du sie den Irrthum ihrer unerfahrenen Jugend hüßen lassen? Du kennst ihren festen Sinn, ihren starken Willen, sie würde lieber zu Grunde gehen, als sich eigenmächtig von Dir losreißen, an den sie Dankbarkeit und Pflicht fesseln. — Wohl, so ist es Deine Pflicht, sie loszulösen, von diesen Banden, sie ihrer wahren Bestimmung hinzugeben. Wie — oder wärest Du selbstsüchtig genug, sie an Deiner Seite hinwelen zu sehen. — wäre es nicht tausendmal schlimmer für Dich, sie mißtrauisch zu überwachen, ihren Gefühlen nachzuspähen, — ist ein solcher Besitz, der die Freiheit trachtet, denn überhaupt noch ein Besitz? Du hast Dir hundertmal geschworen, ihr Willkür sei Dir theurer als das Deine, wohl, beweise es jetzt! hoffe nicht auf den Tod jenes Mannes, es ist ein Gedanke, dessen Du Dich bitter zu schämen hast, bleibe Dir selbst getreu und handle, wie Dein Gewissen, Deine Ehrenhaftigkeit es Dir eingiebt!

Ich sah auf das bleiche Gesicht mit den geschlossenen Augen, bis brennende Tränen meinen Blick verdunkelten; als ich sah, wie ihre Lippen sich fast unmerklich zu regen begannen, bog ich mich nieder und faßte sanft ihre Hand, es kostete mich Ueberwindung, es zu thun, mir war, als gehöbte mir nichts mehr an ihr, als hätte ich jedes Recht auf sie verloren.

„Sei still, beruhige Dich, Edith!“ sagte ich tröstend. „Ich habe sofort einen reitenden Boten mit einigen Zeilen an den Baron abgeschickt; er wird uns Nachricht senden, so oft und so bald er kann.“

Sie schlug die Augen zu mir auf, diese Augen, die nicht lügen konnten und auch jetzt nicht logen, es lag eine herzzerreißende Angst in ihnen.

„D, Oswald, ich wollte, ich wäre todt.“

„Du wirst noch glücklich werden, Edith, glaube es mir.“

Sie sah mich verständnislos an und schüttelte leise den Kopf. Ich konnte es jetzt nicht über mich gewinnen, zu ihr zu sprechen, sie sah so blaß und leidend aus, und dann die Angst und Anstrengung der verfloffenen Wochen! Aber bei ihr sitzen und ihren Anblick ruhig ertragen, das konnte ich auch nicht und so ließ ich ihre Hand los und räunte meinen Platz bei der braven Frau Stattlich ein, die auf

Daß diese einen äußerst demütigenden Frieden eingehen mußten. Das zweite Beispiel versetzte uns in das Jahr 1588 nach Christi, in welchem König Philipp II., in dessen Reiche „die Sonne nie unterging“, und der die größte Flotte der Welt hatte, seine stolze Armada zur Vernichtung der vereinigten englisch-holländischen Flotte ausschickte. Aber die Armada wurde durch heftige Seestürme zerstreut und zum größten Theile vernichtet, und nur wenige Schiffe erreichten nach langer Irrfahrt die heimischen Küsten wieder. Von diesem Schicksal hat sich Spanien nie wieder erholen können und England erhielt von da ab die Herrschaft zur See. Als drittes Beispiel führte Redner den amerikanischen Sezessionskrieg an, wo der Sieg schließlich durch die starke und kriegstüchtige Flotte zu Gunsten der Nordstaaten ausfiel, weil diese durch ihre blockierende Thätigkeit den ganzen Handel der Südstaaten unterband und diese so zum Frieden zwang; die Landmacht mußte sich ergeben infolge Vernachlässigung der Wehrkraft zur See. Es wäre nun eine arge Täuschung, wenn wir meinten, daß unsere Küsten nicht ganz zu blockieren seien; im Gegentheil würde Deutschlands Handel ganz unterbunden werden, Import und Export würden aufhören und alles müßte schließlich hungern. Was den wirtschaftlichen Nutzen einer starken Flotte betreffe, so habe Admiral v. Stosch einmal gesagt, daß deutsche Schiffe auf deutschen Werften gebaut werden müßten, und so ist es auch jetzt. Die stolzen großen Seedampfer sind in Deutschland entstanden, und in Deutschland werden nicht nur Kriegsschiffe, sondern auch Handelsschiffe für fremde Nationen gebaut. Dies kommt der deutschen Industrie zu Gute und das Geld fließt in alle Kreise der Bevölkerung. Deutschlands Industrie ist jetzt nicht nur eine geachtete, sondern eine gefürchtete. Der Handel Deutschlands ist seit 1871 um über das Dreifache gestiegen und alle Erzeugnisse werden zumeist auf dem Seewege befördert. Deutschland habe die zweitgrößte Handelsflotte der Welt, bedürfe aber zum Schutze derselben einer starken Kriegsflotte. Dank der hohen Intelligenz und Thatkraft unserer Seemannschaft und der Schnelligkeit unserer waderen Kreuzer haben aber deutsche Schiffe stets mit fester Hand zugegriffen, wo es galt, Deutschlands Ehre zu wahren, wie Redner an verschiedenen Beispielen bewies. Redner schloß mit der Hoffnung, daß bald das ganze deutsche Volk darüber klar sein möge, daß Deutschlands Ansehen nur durch eine starke Flotte gewahrt werden könne. Diesem interessanten Vortrage folgte eine große Anzahl von Lichtbildern, welche von Marineoffizieren aufgenommen und vergrößert, verschiedene Typen unserer Kriegsschiffe, sowie den Bau eines Panzerfahrzeuges von der Kiellegung bis zur Probefahrt, Unterseeboote, Torpedofahrzeuge, das Abschließen von Torpedos und deren Gang unter Wasser und ihre verheerende Wirkung klar vor Augen führten. Reicher Beifall wurde dem Herrn Vortragenden zum Schluß zu theil. (Die Marine-Ausstellung, welche nur noch bis Sonntag Abend geöffnet bleibt, kann von abends 6 Uhr gegen das ermäßigte Entree von 30 Pfg. besichtigt werden.)

## Zagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der Gesamtvorstand der Deutsch-sozialen Reformpartei hielt am Sonntag im Reichstagsgebäude eine Sitzung ab. Es wurde beschloffen, den diesjährigen Parteitag am 8., 9. und 10. September in Magdeburg abzuhalten. Es sind Referate in Aussicht genommen über die Thematika: „Ist unsere einheimische Landwirtschaft in der Lage, uns mit ausreichender Brotfrucht und mit hinreichendem Fleisch zu versehen?“ und: „Ist das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb verbesserungsbedürftig?“

Die Ansichten der Flottenvorlage bilden jetzt in vielen Württemberg eine stehende Mädel, und die tägliche Erörterung führt dann zu allerlei harklosen Combinationen. Nach der Ansicht urtheilsfähiger Kreise sind, so sagen die „Verl. N. N.“, die Ansichten der Vorlage durchaus gut, so lange die Regierung fest bleibt. Die Beratung in der Commission wird gegen Mitte des Monats beginnen und voraussichtlich so zu Ende geführt werden, daß noch vor dem für den 6. April zu erwartenden Eintritt der Osterferien des Reichstages ein definitiver Beschluß der Commission vorliegt.

Die Subjektionskommission des Reichstages genehmigte den Etat für die Einführung des Chedverteiles im Reichspostgebiete unverändert mit der Bestimmung, daß die Einführung erst am 1. Sept. 1900 und nicht, wie geplant wird, am 1. April d. J. erfolgt.

(Vom Reichstag.) Bei sehr schwachem Besuch nahm der Reichstag gestern zunächst das Gesetz über die Konsulargerichtsbarkeit in zweiter Lesung debattiert an und ging dann zu Petitionen über. Bezüglich einer Petition, betreffend den Erlaß eines Reichsvereinsgesetzes, beantragt die Petitionskommission Uebergang zur Tagesordnung. Hierzu lag ein Antrag beider freisinnigen Parteien vor, der Ueberweisung der Petition an den Reichskanzler zur Berücksichtigung fordert. Das Ergebnis der langen Debatte, in der wieder einmal die medienburgischen Verhältnisse herangezogen, war die Annahme des Antrags der Frei-

sinnigen gegen die Stimmen der beiden konservativen Parteien. Eine sehr lange Debatte knüpfte sich an die weitere Petition, die die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe verlangt. Die Petitionskommission schlägt dem Hause Ueberweisung der Petition an den Reichskanzler zur Berücksichtigung vor. Für den Vorschlag traten ein: die Abgg. Werner (dtsch. soz. Reformp.), Dr. Jahn (D. v. L.), Pauli-Boitdam (S. L. B.), Hindemach (dtsch. soz. Reformp.) und Gröber (Ei) während die Abgg. Frohme (Soz.) und Wachnide (Fr. Vgg.) ihn bekämpften. Nach weiteren mehr persönlichen Auseinandersetzungen wurde die Debatte geschlossen und die Petition auf Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen dem Reichskanzler als Material überwiesen.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. März. Aus den Auslandsgebieten liegen heute folgende Meldungen vor: Prag: In den böhmischen Auslandsgebieten ist die Zahl der Angefahrenen etwas größer und die Ruhe nirgends gestört worden. Troppau: Im Ostrow-Karwiner Bezirke streifen 66 Proc. der Belegschaft. Die Ausständigen verhalten sich ruhig. Brünn: Im Hossitzer Kohlenreviere sind auf zwei Schächten 716 Mann ausständig, während auf allen übrigen Schächten voll gearbeitet wird.

### Rußland.

Zu einer Boykottierung Englands fordern die „Peterburgskaja Wjedomosti“ die europäische Gesellschaft anlässlich des Vorenkrieges auf. Sehr scharf schreibt das Blatt: „Einstweilen lachen die Engländer über ihre Verurteilung durch Europa und sind, vor dessen Heeren durch den Kanal und ihre mächtige Flotte geschützt, mit sich selbst zufrieden. Aber der von ihnen verdiente Fluch der ganzen Menschheit wird ihnen nicht so billig zu stehen kommen, wie sie glauben. Eine sittlich gesunkene Nation von Kräimern, die das Gewissen verloren, die Menschlichkeit vergessen hat und die für andere Schläge nicht erreichbar ist, muß man bei der Todsche treffen. Rüge als erster Ausdruck des moralischen Protestes der öffentlichen Meinung Europas allenthalben der Boykott des englischen Handels und der freiwillige Verzicht der festländischen Gesellschaft auf englische Waaren dienen. Eine ähnliche Maßregel ist vor 100 Jahren beinahe Napoleon I. geblüht. Gegenwärtig bedarf England ungleich mehr als früher des Waarenumtausches und andererseits kann man annehmen, daß die moralischen Motive der heutigen Gesellschaft stärker sind, als jegliche politischen Berechnungen. Wir möchten daran glauben, daß das beabsichtigte und strafende Gewissen der Menschheit sich mächtiger erweisen wird, als Napoleon.“ Wie der „St. Petersburg Herald“ mittheilt, ist in Moskau eine Boykottbewegung gegen England schon im Gange. Man hebt in Rußland fortgesetzt gegen England ohne sich indeß selbst zu einem energischen Vorgehen zu entschließen.

### Afghanistan.

Die „Civil and military Gazette“ in Lahore meldet: Nach Briefen, die aus Kabul eingetroffen sind, ist der Emir von Afghanistan sehr verstimmt wegen der Zeitungsmeldungen bezüglich russischer Absichten auf Afghanistan und der von ihm angeblich eingeschlagenen Politik. Der Emir hat dreimal in einem Durbar im Beisein seiner Söhne und der höchsten Beamten die Anregung zu einem Bündnisse mit Rußland von der Hand gewiesen und die zwischen Großbritannien und Afghanistan bestehenden freundschaftlichen Beziehungen ausdrücklich betont. — Den Engländern wird diese Nachricht gewiß erfreulich sein. Ob sie ihr aber aufrichtig trauen können, ist höchst zweifelhaft, da der Emir häufig genug ein falsches Spiel gespielt hat.

### Amerika.

Das „New. Bur.“ meldet aus Washington: Da die Vereinigten Staaten stets betont haben, daß keine fremde Macht das Recht habe, Amerika bezüglich der in Betrachtung befindlichen Gesetze Vorschriften zu machen, so hat es das amerikanische Staatsdepartement auch nicht für opportun gehalten, gegen das deutsche Fleischbeschau-Gesetz, so sehr dies auch in Amerika mißfällt, Vorstellungen zu erheben. Indessen sammelt das Staatsdepartement Informationen bezüglich der Verfüllung deutscher Waaren und über die unter deutschem Wlehe herrschenden Krankheiten, und das Ackerbau-Departement läßt die deutschen Weine analysiren.

### Vermischtes.

Ein amüsantes Geschichtchen aus der englischen Finanzkammer, für deren Wahrheit er sich verbürgt, erzählt Sir Wemyss Reid in „The Nineteenth Century“: Ich erinnere mich an einen vornehmen Mann, der eine sehr hohe Stellung im Staatsdienst einnimmt und mir aus dem Schatze seiner Erfahrungen Folgendes zum Besten gab. An dem Tage, als er zum ersten Mal als jüngerer Sekretär in ein Staatsbureau eintrat, war er Augenzeuge einer Scene, die ihn höchlichst in Erstaunen setzte. Ein alter Herr, der an einem anderen Pult in demselben Raum saß, stand plötzlich von seinem Sitze auf, zog seinen Stuhl an den Kamin, ergriß das Schürreisen und bearbeitete damit das ungeschuldige Möbelstück mit rasender Wuth. Als er endlich dem Stuhl ein Bein abgebrochen hatte, schien seine Wuth sich erschöpft zu haben. Er schleuderte den beschädigten Stuhl in eine Ecke des Zimmers, nahm einen anderen Stuhl und setzte sich ruhig wieder an seine Arbeit, als wenn nichts geschehen wäre. Als mein

Freund an jenem Nachmittag mit seiner Arbeit zu Ende war, wagte er es, mit der Jaghaftigkeit eines Reulings einen anderen Sekretär, der die Scene auch mit angesehen hatte, nach der Bedeutung derselben zu fragen: „Ist Mr. X. derartigen Ansätzen öfter unterworfen?“ fragte er. „Mr. X!“ lautete die Antwort, „mit dem war doch nichts los. Eines der Möbchen an seinem Stuhl hatte sich gelöst, und die Finanzkammer läßt solche Kleinigkeiten nicht ausbessern, sie entschließt sich zu Reparaturen nur dann, wenn es sich um ernsthafte Schäden, wie ein abgebrochenes Bein handelt. Deshalb brach er ein Bein ab und jetzt wird auch das Möbchen erneuert werden.“

Religiöser Wahnsinn. Ein der Seite der Stundisten angehöriger Bauer mit seiner Familie im Kirchdorf Kornilowa (Rußland) ist dem religiösen Wahnsinn verfallen und wurde auf Veranlassung des Gouverneurs von Kiew in die Irrenanstalt übergeführt. Bei Frau und Tochter brach die Krankheit zuerst aus; in ihrem Wahn machten sie sich darüber, alles Hab und Gut zu verbrennen. Eines Morgens hörte der benachbarte Bruder des Bauern ein schreckliches Geschrei auf dem Gehöfte. Er machte sich sofort auf, um die Ursache zu constatiren und erblickte dabei seinen Bruder vollkommen nackt, sich im Schnee mit seinem 17jährigen Sohne herumwälzend, den er durchaus erwürgen wollte. Noch ein grauameres Bild bot sich seinen Augen dar. Im Schnee lagen die beiden jungen Kinder vollkommen leblos, nebenan kniete die Mutter, nebst der ältesten Tochter ununterbrochen Gebete lesend und sich betruzend. Auf die Fragen des zu Tode erschreckten Bruders, was das alles zu bedeuten habe, antwortete der Wahnsinnige, er opfere gleich seinem erhabenen Vorbilde Isaak. Dabei beabsichtige er auch den leblichen Bruder nicht zu schonen. Nur mit Mühe konnte sich dieser dem Arm des Wahnsinnigen entziehen. Er eilte schleunigst nach Hülfe, der es endlich gelang, den 17jährigen Sohn von dem sicheren Tode zu retten; denn der Vater besah eine Riesenkraft. Ein Kind von zwei Jahren ist so entsehrlich zugerichtet, daß man es nicht mehr retten konnte. Sogar einen Hund hat der Rasende erwirgt.

Schwere Katastrophe durch einen wüthen den Stier. In San Carlos bei Cadix drang, wie ein Privattelegramm meldet, ein Stier, der zur Arena geführt wurde in die Ortschaft ein, rannte viele Passanten um, verwundete schwer einen Soldaten, einen Wasserträger und ein kleines Mädchen, dazu leicht fünf weitere Personen, stürzte sodann in einen Garten, verwundete dort den Besitzer und stieß einem Knecht, der seinem Herrn Hülfe bringen wollte, ein Horn durch die Brust, wobei dieser auf der Stelle getödtet wurde. Der Stier rannte hierauf dem Bahnhof zu, verwundete dort drei Froschensperder und wurde schließlich von Gendarmen erschossen.

### Kirchennachrichten für Niefa.

Freitag, den 9. März Abends 7 Uhr 2. Passionsgottesdienst (Dionanus Warkhardt) in der Trinitatis-Kirche.

### Kirchennachrichten für Zeitheim und Röderau.

Dom. Reminiscere (den 11. März). Zeitheim: Frühkirche 1/9 Uhr. Röderau: Spätkirche 11 Uhr. Abends 1/8 Uhr kirchlicher Gemeindeabend für die Kirchengemeinde Zeitheim im Saale des Gasthofes zum Stern.

### Kirchennachrichten für Glaubitz und Schaiten.

Glaubitz: Donnerstag, 8. März Abends 7 Uhr Abend-communion. Sonntag Reminiscere 11. März. Glaubitz: Frühkirche 1/9 Uhr. Schaiten: Spätkirche 11 Uhr.

### Briefkasten.

? Poststempel Niefa. Die Wirthschaft ist ganz hübsch, aber Sie haben vergessen anzugeben wo und wann sich die Sache ereignet, ebenso fehlt Ihre Namensangabe, die wir, der Glaubitzigkeit wegen, haben müssen.

— Die am 1. April 1900 fälligen Zinscheine der 3 1/2 % Hypothekenspandbriefe Serie I der Sächsischen Bodencreditanstalt zu Dresden, werden nach einer im Interatentheil unserer vorliegenden Nummer befindlichen Bekanntmachung bereits vom 15. März d. J. ab, bei sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen eingelöst.

## Wirklichen Kaffee-Geschmack

besitzt Kaffreiner's patentirter Malzcaffee, nach wissenschaftlichem Urtheil der beste und gesundeste Ersatz für Bohnencaffee; als Zusatz allgemein beliebt.

## „Geschäft.“

Ein gutgehendes Geschäft, irgend welcher Art, wird von zahlungsfähigem Käufer, sofort oder später zu kaufen gesucht. Eventuell laufe ich auch ein Grundstück, in welchem sich ein Geschäft der Lebensmittelbranche einrichten läßt. Gute Geschäftslage Bedingung. Offerten ertheile ich unter „Geschäfts-kanzel“ in der Exp. d. Bl. niedergel. Vermittler verboten.

## Holzauktion auf Strehlaer Forstrevier.

Montag, als den 12. d. Mis., von Vormittags 9 1/2 Uhr an, sollen in der zum Fideicommiss Strehla gehörigen, bei Lausa gelegenen Halde von 15—34 cm stark und 11—17 m lang. 316 kieferne Stämme • 15—38 • • • 3—10 • • • 71 dergl. Altholz • 15—32 • • • 3—10 • • • 12 eichene Altholz • 12—24 • • • 3—12 • • • 128 Nuthbalken und Buchen bedingungsweise verauktionirt werden. Die Zusammenkunft ist im Gasthofe zu Lausa. Forsthandl. Dürrenberg, am 5. März 1900. Thieme.

## Jede Flechte,

Schuppen — auch die schmerzhafteste, nässende, stich weiterstehende Art, selbst Barrieflechte, sowie jeden Haut-Ausschlag heilt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Nimmerwiederkehr W. Sommer in Gollat, Rauerstraße 17 u. Behandlungsvorschriften grat. u. franco.

## Frisches Melassefutter,

mit Palmkernkuchen oder getrockneten Mierreibern gemischt, halten stets vorrätzig. Zuckerfabrik Döbeln.

## Echte Gumminerlagen

sind stets vorrätzig in der Strumpfwarenhandlung v. Franz Bömer.